

relle vor, welche die Entwicklung der durchlöcherten Blätter der bekannten Zierpflanze *Monstera deliciosa* (*Philodendron pertusum*) veranschaulichen. — Herr Dr. Lindau spricht, anknüpfend an die Schrift: „Über Strahlenpilze von Lachner-Sandoval in Costa-Rica, Strassburg, Beusts Verlag 1898,“ über die Strahlenpilze (*Actinomyces*). Diese Pilze erzeugen häufig im Maule der Rinder, seltener auch in der Mundregion des Menschen Geschwülste, haben meist einfache Hyphen und zerfallen zuweilen in Stückchen, welche den Pilz fortpflanzen. Nach Lachner-Sandoval ist der Name *Actinomyces* gleichbedeutend mit dem älteren *Streptothrix*, doch dürfte trotzdem der erstere beizubehalten sein. Ähnliches wie bei *Actinomyces* findet sich auch bei dem Tuberkelbazillus. — Herr Ruhland hat als Gegenstand seines Vortrages die tropische Familie der *Eriocaulaceen* gewählt. Man hat diese Familie die Kompositen unter den Monokotylen genannt, weil ihre winzig kleinen Blütchen zu je Hunderten in Köpfchen stehen. Die 2- oder 3-gliedrig gebauten Blüten der Gattung *Eriocaulum* sind eingeschlechtig und haben einen freien Fruchtknoten mit orthotroper Samenanlage. Der anatomische Bau dieser Familie ist noch wenig bekannt; nach der Entwicklung der Achse teilt sie Herr Ruhland in 9 Gruppen. Herr Prof. Dr. Ascherson erwähnt ergänzend, dass die Schäfte gedreht sind. — Herr Kotzde hat sich davon überzeugt, dass in der That im Brieselanger Forst Elsbeerbäume vorkommen. — Herr Dr. Moewes schenkt das von ihm in der Sitzung vom 10. Februar besprochene Buch: „Aus der Pflanzenwelt der Burzenländer von J. Römer“ der Vereinsbibliothek. — Zum Schlusse verbreitet sich Herr Prof. Dr. Schumann über Aussäe-Einrichtungen bei tropischen Gräsern. Bei *Sophatherum* ist nur die unterste Blüte des Ährchens fertil; dann folgt ein Stielehen, das am Ende zahlreiche, zweizeiligstehende, blütenlose Deckspelzen trägt, welche in hakige Spitzen auslaufen. Bei *Centotheca* besitzen die Ährchen 2 oder 3 fertile Blüten, und selbst in der 4. Blüte sind die Staubgefässe noch angedeutet; hier tragen die Deckspelzen der zweiten Blüte Borsten, welche sich nach der Reifezeit hin nach unten biegen und so als Haftorgane dienen. Bei den Gattungen *Streptochaete* und *Streptogyne* sind die Spelzen nicht zweizeilig, sondern spiralig angeordnet; eine derselben ist hakig gekrümmt, und die sehr langen und leicht reizbaren Narben wickeln sich um die Ährchenspindel. Die Herren Prof. Ascherson und Ule bemerken, dass die Früchte anderer Gräser klebrig sind und so leicht sich anhängen.

Berlin, d. 12. März 1899.

Prof. H. Rottenbach.

Kleine Mitteilungen.

Über den Vandalismus, welchem in jährlich zunehmender Weise die Kinder Floras in der Alpenwelt, besonders der Schweiz, ausgesetzt sind, ist schon vielfach berechtigte Klage geführt worden. Damit demselben nach Möglichkeit gesteuert und die alpinen Pflanzenschätze vor der gänzlichen Ausrottung bewahrt werden, ist im Jahre 1883 ein internationaler Verein zum Schutz der Alpenpflanzen gegründet worden. Die Thätigkeit des Vereins beschränkt sich nicht darauf, die Bevölkerung der Alpenländer über den Schaden aufzuklären, welcher dem Gebirge durch das Ausreissen und den Verkauf der Alpenpflanzen zugefügt wird, indem man dasselbe einer seiner schönsten Zierden beraubt,

sondern der Verein sucht durch Schutz und Schonung, wie durch Pflege die dortigen Pflanzen zu erhalten, verkauft deshalb an Liebhaber, besonders die Touristen, Alpenblumensträuße und einzelne Blumen und liefert an Gärtner Samen und Schösslinge zur Kultur. Jahresberichte, Flugschriften, Aufsätze in der Tagespresse, Plakate in den Gasthöfen, dienen dazu, das Interesse für den Schutz der Alpenpflanzen in weitere Kreise zu tragen. Ausserdem aber sind vom Verein zur Kultur von Alpenpflanzen verschiedene Gärten in entsprechender Höhe angelegt, so 1889 in 1700 m Höhe in Bourg Saint-Pierre auf der Strasse zum grossen St. Bernhard der Garten Linnea, ein zweiter in 800 m Höhe 1892 auf dem Berg Baro am Comersee, sowie an den Ufern des Genfer See's der Garten Rambertia, endlich 1898 der höchste Alpengarten, 2200 m hoch am Kleinen St. Bernhard.

G. L.

Botanische Reisen.

Prof. Dr. K. Göbel, Direktor des botanischen Gartens in München, hat seine im Sept. v. J. nach Australien und Neuseeland unternommene Forschungsreise beendet. Die Untersuchungen erstreckten sich zunächst auf die an endemischen Arten sehr reiche Flora Westaustraliens. Sodann wurde Viktoria in Südaustralien bereist, wo im Vorland der Grampianberge und australischen Alpen die berühmten Farnschluchten sich finden, in denen der Waldbestand nur von Dicksonien und anderen Baumfarnen gebildet wird und eine üppige Mooswelt schützt, worunter auch das halbmeterhohe Riesenlaubmoos Dawsonia vorkommt. Sein Hauptinteresse wandte Prof. Göbel der südlichen Insel Neuseelands zu. Dort auf den Geröllhalden des Mount Torbse fand er die höchst merkwürdige *Raoulia mani laris*, die nur hier daheim ist und geradezu ein botanisches Weltwunder genannt zu werden verdient. Von den Hirten wird sie Schafpflanze genannt, weil alte grosse Stücke einem ruhenden Schafe ähnlich sind. Eins der Exemplare, die Prof. Göbel mitgebracht hat, wiegt 30 Kilo, ist $\frac{2}{3}$ m lang; sein Alter wird auf 1000 Jahre geschätzt. Das Münchener Museum darf stolz auf dessen Besitz sein, da kein Museum der Erde etwas gleiches aufweisen kann. G. L.

Auszeichnungen.

Von hochgeschätzter Seite wird mir aus Berlin mitgeteilt, dass Dr. Eduard Lehmann, der verdienstvolle Herausgeber der auch in Deutschland mit grösster Anerkennung aufgenommenen Flora von Polnisch-Livland (1895 nebst Nachtrag 1896) in Rjeshiza (Rositen) im Gouvernement Witebsk vom Conseil der Universität Jurjew (Dorpat) mit der Heimbürger'schen Prämie für das Jahr 1897 ausgezeichnet worden ist. G. L.

Botanische Gärten.

Botanischer Garten in Genf. Phippe Plantamour hat vor seinem Tode seinen prachtvollen Garten in Sécheron am See der Stadt Genf für einen botanischen Garten vermacht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Leimbach Gotthelf D.

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen 45-46](#)